

## Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

### Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Ortsbild prägend für **Buchenau** (Ldkr. Regen) sind Kirche, Schloss und der dazugehörige Gutshof. Zum Schloss, das 1840 als Wohnhaus für einen Glashüttenherrn erbaut wurde, zählt neben weiteren Gebäuden auch der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegte englische Landschaftsgarten. Nun sind das Schloss und der Schlosspark einschließlich der historischen Schlossauffahrt und der Neptunbrunnen saniert worden – samt historischer Kegelbahn im Schlosspark. Für die gesamte Anlage wurde zudem ein Nutzungskonzept durch den Förderkreis Schloss Buchenau entwickelt, das vor allem aus kulturellen Veranstaltungen besteht. In Anknüpfung an die bedeutende Glasgeschichte Buchenaus wurde der Schlosspark durch Skulpturen international bekannter Glaskünstler aus der Region bereichert. Da es sich im Fall von Schloss und Park Buchenau um ein hervorragendes Beispiel für die Entwicklung als erneutes kulturelles Zentrum des Ortes handelt, wurde dem Förderkreis der Staatspreis 2015 „Dorferneuerung und Baukultur“ verliehen<sup>1</sup>.

Schloss **Jetzendorf** (Ldkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm), das den gleichnamigen Ort überragt, reicht ins 12./13. Jahrhundert zurück. Sein heutiges Aussehen hat die Dreiflügelanlage in den Jahren 1613 bis 1617 erhalten, als sie im Besitz der Grafen Rechberg war. Allerdings zeigte sich das Hochschloss seinerzeit noch um einen dreigeschossigen Giebel höher. Im Jahre 1840 musste dieser unter den Freiherren von Freyberg, die das Schloss 1812 erworben hatten (und noch heute besitzen), wegen Wurmbefalls abgebrochen werden.

Im Laufe der Zeit waren dringende Sanierungsmaßnahmen nötig, die nach vier Jahren Vorbereitung im Sommer 2016 begonnen wurden. In drei Bauphasen sollen das Hochschloss sowie die Nebengebäude bis 2018 generalsaniert werden. Der erste Bauabschnitt soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Dann wird die komplette Freiherrliche Gutsverwaltung hier einziehen. Weitere Gebäu-

deteile werden weiterhin Wohnzwecken dienen. Eine Besonderheit ist der Spiegelsaal, der seit Jahren für Konzerte geöffnet wurde. Er wird zusammen mit seiner prachtvollen Stuckdecke in der letzten Bauphase saniert und steht dann hoffentlich wieder für Konzerte zur Verfügung<sup>2</sup>.

Die Venusgrotte im Schlosspark von **Linderhof** schließt am 16. Oktober für rund fünf Jahre, um eine grundlegende Restaurierung bzw. Sanierung zu ermöglichen. Dafür stellt der Freistaat 25 Mio. Euro zur Verfügung. Die Sanierung an diesem Wunderwerk der Illusion und Technik ist sowohl handwerklich als auch technisch eine große Herausforderung. Schloss und Park Linderhof bilden eines der vielfältigsten und kunstvollsten Ensembles des 19. Jahrhunderts. Die Venusgrotte in Form einer künstlichen Tropfsteinhöhle stellt den Höhepunkt der Illusionsarchitektur König Ludwigs II. dar. Er bestimmte im Dezember die Anlage der Grotte, in der einerseits der 1. Akt der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner in Szene gesetzt werden konnte, andererseits das Motiv der Blauen Grotte von Capri. Dafür ließ sich die Grotte in verschiedenen Farben künstlich beleuchten, wofür eines der ersten Elektrizitätswerke der Welt geschaffen wurde. Dem Gartenarchitekten Carl von Effner wurde die Gesamt-

leitung übertragen; Georg Dollmann war für die aus Ziegelstein gemauerte Grottenhülle verantwortlich.

Schon zu Lebzeiten Ludwigs II. traten erste Schäden an der Baukonstruktion auf, vor allem bedingt durch Feuchtigkeit. Immer wieder kam es zu umfangreichen Bauunterhalts- und Schutzmaßnahmen. Eine grundlegende Sanierung fand jedoch bis heute nicht statt. Vorrangiges Ziel der nun anstehenden Arbeiten ist die Wiederherstellung des ursprünglichen, ungestörten Raumeindrucks der Grotte. Die noch umfangreich vorhandene historische Bausubstanz soll konsolidiert und dauerhaft gesichert werden. Das historische Beleuchtungskonzept mit den unterschiedlichen Lichtfarben wird mittels LED-Leuchten wiederhergestellt<sup>3</sup>.

Für die Sanierung eines weiteren Bauabschnitts der Residenz **München** wurden 24,4 Mio. Euro vom Freistaat genehmigt. Damit können die umfangreichen Sanierungsarbeiten an der großartigen Palastanlage weitergehen. Die nun genehmigte Teilmaßnahme betrifft insbesondere Museums- und Veranstaltungsräume im Steinzimmertrakt und im Hofgarten (Vierschimmel- und Kaisersaal), die Räume der Pfälzer Weinprobierstube sowie den Neubau einer Technikzentrale unter dem Hofgarten und die Ertüchtigung der Abwasser- und sonstigen Leitungssysteme unter dem Kaiserhof. Zudem werden weitere Teilbereiche durch neue Liftanlagen barrierefrei ausgebaut. Insbe-

*Linderhof, Venusgrotte (Foto: wikipedia/commons/4/4e/Linderhof-14.jpg, 2005).*



sondere die kostbar ausgestatteten Museumsräume im Steinzimmertrakt erfordern während der Restaurierung aufwendige Verlagerungen und Schutzmaßnahmen<sup>4</sup>.

Der Torbau von Schloss **Neuschwanstein** wird saniert. Dafür wurden 900.000 Euro bewilligt. Die Arbeiten umfassen die Natursteinsanierung der Fassadenflächen des Torbaues und der angrenzenden Stützmauer sowie eine statische Sanierung der Decken- und Dachkonstruktion der Königswohnung und die Erneuerung der vorhandenen Blecheindeckung der Pultdächer und der rückseitigen Verkleidung der Zinnen. Die „Neue Burg“, die inzwischen jährlich rund 1,5 Millionen Besucher anlockt, war von König Ludwig II. ab 1869 in mittelalterlichen Formen errichtet worden. Im Sommer drängen sich durchschnittlich mehr als 6.000 Besucher täglich durch die historischen Räume, was – in Verbindung mit dem alpinen Klima – zu erheblichen Belastungen für Gebäude und Interieur führt. Deshalb sind immer wieder Sanierungsmaßnahmen in Neuschwanstein erforderlich<sup>5</sup>.

Im Sommer wurden die sogenannten Karl-Theodor-Zimmer in Schloss **Nymphenburg** wieder geöffnet. Damit ist die seit 2007 laufende Sanierung der Prunkräume im Nordflügel abgeschlossen. Die nördlichen Karl-Theodor-Zimmer sind die letzten Zufügungen, die das Schloss im 18. Jahrhundert erfahren hat. Die Räume auf der Gartenseite gehen auf die Verbreiterung des Galerietrakts unter Kurfürst Karl Theodor (1777 bis 1799) im Jahre 1785 zurück und dienten ursprünglich untergeordneten Zwecken. Heute bieten sie der Bayerischen Schlösserverwaltung die Möglichkeit, bedeutende Kunstwerke aus dem Bestand von Nymphenburg, darunter die sogenannte Große Schönheitengalerie des Kurfürsten Max Emanuel, angemessen zu präsentieren. Die Zimmer, die ursprünglich dem Zeitgeschmack entsprechend mit farbigen Papiertapeten ausgestattet waren, wurden zuletzt in schlichtem Weiß gehalten. Nun hat jeder Raum in Abstimmung mit den präsentierten Kunstwerken eine eigene charakteristische Farbe erhalten<sup>6</sup>.

Nach vier Jahren sind die Sanierungsmaßnahmen an Schloss Weissenstein in **Pommersfelden** abgeschlossen und der berühmte Marmorsaal er-



*Pommersfelden, Marmorsaal (Foto: Gemeinnützige Stiftung Schloss Weissenstein).*

strahlt in neuem, festlichem Glanz. Die barocke Anlage zählt zu den besterhaltenen Kulturdenkmälern Europas, errichtet zwischen 1711 und 1718 durch den Architekten Johann Dientzenhofer, dem der Wiener Hofarchitekt Johann Lukas von Hildebrandt beratend zur Seite stand. Bauherr war Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn, der auch für die Innenausstattung die besten Künstler seiner Zeit berief. Das imposante Treppenhaus erstreckt sich über drei Etagen des Mittelbaues. Dieser Mittelbau umfasst auch die Sala Terrena, die bereits bei früheren Maßnahmen saniert wurde sowie den festlichen Marmorsaal. Das Mansarddach des Schlosses zählt zu den ältesten und größten in Deutschland und erlaubt Rückschlüsse auf die handwerklichen Fähigkeiten vor 300 Jahren sowie auf Lernprozesse der Handwerker. Bereits zehn Jahre nach Fertigstellung wurden stabilisierende Streben eingefügt, die jedoch ebenso wenig den gewünschten Erfolg brachten wie weitere Stabilisierungsmaßnahmen. Die aktuelle Bearbeitung war aufgrund statischer Probleme im Tragwerk dringend nötig geworden. Da dafür ohnehin der Marmorsaal und das Treppenhaus eingerüstet werden mussten, entschloss man sich zu einer Gesamtrestaurierung. Primäres Ziel war die Sicherung und Reinigung der unzähligen Stuck- und Holzfiguren. Malerei und Stuckelemente erwiesen sich dabei in erstaunlich gutem Zu-

stand. Im Frühjahr 2016 waren die Maßnahmen an dem Gebäudekomplex, der im Besitz der Grafen von Schönborn ist, abgeschlossen<sup>7</sup>.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Begründung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Staatspreis 2015, „Ländliche Entwicklung in Bayern“.

<sup>2</sup> Josef Ostermair, Ein Schloss als Baustelle. Freiherr lässt Gebäude in Jetzendorf sanieren. In: Pfaffenhofener Kurier, 20./21. August 2016.

<sup>3</sup> Pressemitteilung Nr. 378/16 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 8. Juli 2016.

<sup>4</sup> Pressemitteilung Nr. 390/16 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 13. Juli 2016.

<sup>5</sup> Pressemitteilung Nr. 389/16 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 13. Juli 2016.

<sup>6</sup> Pressemitteilung Nr. 326/16 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 20. Juni 2016.

<sup>7</sup> Antoinette Fehlinger, Der Marmorsaal erstrahlt in neuem Glanz. In: Bayerische Staatszeitung, 26. August 2016. Schloss Weissenstein kann von April bis Oktober täglich im Rahmen von stündlichen Führungen besichtigt werden. Von Mitte Juli bis Mitte August finden dort zudem häufig Konzerte des Collegium Musicum statt. Vgl. auch Nürnberger Nachrichten, 8. April 2016.